

Bloyz in lid kon ikh antloyfn

Alef.

Dos royshn un dos grablen in di shoybn iz geven vi fun beymer. Beymer hobn ober nit di teve zikh aroystsuraysn mit di vortslen un kumen fun merkhakim bloyz tsu dermonen, az zey konen khuts blien un vaksn in zunteg un shlaxsn - oykh zayn tlies.

Hob ikh dos fentster nit geeft.

Beys.

Dos knakn un dos treshtshen in di shoybn iz geven vi fun finger-knokhn vos krimen zikh un beygn zikh un tsien zikh tsu mayn haldz un kumen, itst, nokh fertsik yor, monen, az beetsem geher ikh nokh alts tsu zey un es iz shoyntsayt mir zoln voglen zalbenand, knokh tsu knokh iber di midboryesn fun farlend.

Hob ikh tsum fentster nit genent.

Giml.

S'hobn shoybn zikh tsegantst in der fintster. S'hot a shtern zikh tseloykhtn in mayn fentster un der shtern hot mit blase shtraln oyf der shvartser flakh fun shoybn, gemoln a ployt, a khate mit a dakh fun shindlen, a vaser-pompe, a kozle mit a zeg, a klafter holts oyf vinter.

S'hot mir bloyz gefelt a pen mit a tinter un der sar fun shire zol firm mayn hant tsu der pompe, tsu der zeg un tsu der tir fun der khate un durkh tsezunge-ne shures di shvel aribershprayzn.

Hot mir otem farfelt. Gelegn azoy in ayz-kaltn gliver biz der shtern iz fun tsar oysgegangen un gelozt mikh mit a tint-belme oyf di shoybn.

Nur im Lied kann ich entfliehen

A.

Das Rauschen und das Kratzen an den Scheiben war wie von Bäumen. Bäume reißen sich aber gewöhnlich nicht mit den Wurzeln aus und kommen von weit her, nur um daran zu erinnern, daß sie statt Blüte und Geruch in Sonnentag und Wolkenbruch - auch Galgen sein können.

Da öffnete ich das Fenster nicht.

B.

Das Knacken und das Bersten an den Scheiben war wie von Fingerknöcheln, die sich krümmen und biegen und von meinem Hals angezogen werden und kommen, jetzt, nach vierzig Jahren, fordern, daß ich eigentlich noch immer zu ihnen gehöre und daß es Zeit ist, daß wir zusammen umherstreifen, Knochen zu Knochen über die Wüsten der Zerstörung.

Da kam ich dem Fenster nicht näher.

C.

Scheiben erglänzten in der Finsternis. Ein Stern leuchtete auf in meinem Fenster, und der Stern malte mit blassen Strahlen auf die schwarze Fläche der Scheiben: einen Zaun, eine Hütte mit Schindeldach, eine Wasserpumpe, einen Sägebock mit Säge, einen Klafter Holz für den Winter.

Mir fehlten nur Tinte und Feder, und der Fürst des Lobliedes hätte meine Hand zur Pumpe geführt, zur Säge und zur Tür von der Hütte, und wäre durch jubelnde Zeilen hindurch über die Schwelle geschritten.

Da verschlug es mir den Atem. Ich lag so da in eiskalter Starre, bis der Stern vor Kummer verblich und mich mit Tintennebel auf den Scheiben zurückließ.

Dalet.

Mayn bet hot shoy'n bavizn ayntsu-dremlen, ober ikh bin vakh. Es nemt mikh nit der shlof. Ikh shik a telegram nokh a telegram tsu mayne kinder-yorn, zey kern zikh ober ale tsurik mit opgezenkte fligl. Di nakht iz meshunedik lang un farvirt. Ikh vart oyf di meyushevdike zun, zi zol zikh shoy'n shteln in der rem fun fentster un mir helfn oyfknipn di fintstere makhshoves.

Hey.

Mayn bet iz shoy'n fun lang arumgehilt mit khaloymes un bay mir pikt der parkhed mit a sharfn shnobl in mayn onge-shtrengtn geher: Fun yener zayt tir heybt zikh oyf un lozt zikh arop mit a svishtsh a shpitsrut oyf emetsns layb. Der blay-iker shpits shnaydt frier durkh di luft, eyder er bayst zikh arayn inem lebedikn fleysh. Es hert zikh dos nit-geaylte tseyln fun di klep. Di luft iz oysgehaltener funem guf, zi vert zikh nit, kortshet zikh nit, blutikt nit.

Bloyz in lid kon ikh antloyfn un zikh oysbahalt'n fun der shtikndiker shrek. Bloyz in lid, vi in der mames trakht, kon ikh tsunoyfnemen di fis, tsubeygn dem kop tsu di kni, farfoystlen di hent - greyt tsu a nayem geburt.

*Tzvi Eisenman - fun:
Bleter fun a farsmalyetn pinkes,
Tel Aviv 1996*

D.

Mein Bett vermochte schon einzudösen, aber ich bin wach. Der Schlaf ergreift mich nicht. Ich schicke Telegramm um Telegramm an meine Kindheit, aber alle kommen mit versengten Flügeln zurück. Die Nacht ist seltsam lang und verwirrt. Ich warte darauf, daß die bedächtige Sonne im Fensterrahmen erscheint und mir hilft, die Knoten meiner finsternen Gedanken zu lösen.

E.

Mein Bett ist schon lange in Träume gehüllt, doch mir pickt die Furcht mit spitzem Schnabel in mein angespanntes Gehör: Auf der anderen Seite der Tür hebt und senkt sich mit schrillum Pfiff eine Peitsche auf einen Leib. Ihre Bleispitze durchschneidet erst die Luft, ehe sie sich ins lebendige Fleisch verbeißt. Man hört, wie die Schläge ruhig mitgezählt werden. Die Luft hält mehr aus als der Körper, sie wehrt sich nicht, windet sich nicht, blutet nicht.

Nur im Lied kann ich fliehen und mich vor dem erstickenden Grauen verbergen. Nur im Lied kann ich, wie im Mutterleib, die Beine aneinanderschmiegen, den Kopf zu den Knien beugen, die Hände zu Fäusten ballen - bereit für eine neue Geburt.

*transkribiert und übersetzt von Martin Quetsche,
lektoriert von Christine v. Bülow
www.schmarowotsnik.de*